

Nano nicht ohne Ethik

Internationale Experten diskutieren in Münster Einsatz der Zukunftstechnologie in der Medizin

MÜNSTER • **Transparenz schaffen beim Einsatz der Nanotechnologie in der Medizin und Anregungen für einen gesetzlichen Regulierungsbedarf geben – mit dieser Intention diskutieren zurzeit 25 internationale Nano- und Ethik-Experten beim zweitägigen Workshop in Münster.**

Denn gegenüber der wirtschaftlichen und technischen Entwicklung stecke die ethische Begleitforschung noch in den Kinderschuhen, beschrieb Prof. Hille Haker (Uni Frankfurt) die Probleme der miniaturisierten Zukunftstechnologie.

Münster ist in der Nanotechnologie ein führender Standort in Europa. Aber auch ethische, rechtliche und soziale Aspekte werden von hier koordiniert. Seit zwei Jahren erarbeiten elf Philosophen, Theologen und Rechtskundler aus acht europäischen Staaten Thesen, die die europäische Forschungspolitik und -förderung beeinflussen sollen, sagt Dr. Klaus-Michael Weltring, Geschäftsführer Bioanalytikmuenster. Er leitet dieses „Ethik Board“ im Rahmen des Netzwerkes „Nano2Life“. So wolle man Nano-Ethik im Vorfeld positionieren.

Die Probleme sind vielfältig. Da sind etwa nanoelektro-



Suchten Antworten auf ethische Fragen beim Einsatz der Nanotechnologie in der Medizin: (v. l.) Prof. Ludwig Siep, Philosoph an der Uni Münster, Münsters Europaabgeordneter Markus Pieper, Dr. Klaus-Michael Weltring vom Netzwerk „Nano2Life“ und Prof. Hille Haker, für die EU tätige Ethik-Expertin von der Uni Frankfurt.

MZ-Foto: Neumann

nische Implantate in Größe eines Haares, die im Gehirn zielgenau zur Therapie von Alzheimer, Epilepsie oder Parkinson eingesetzt werden. Werden aber, fragt der münstersche Philosoph und Ethik-Experte Prof. Ludwig Siep, durch die Stromimpulse Stimmungen des Patienten beeinflusst, andere Bereiche „im vernetzten Organ Gehirn“ mitstimuliert? Oder ist Material mit nanostrukturierter

Oberfläche geeignet für Hüftimplantate? Fragen von der Materialkunde bis zur sozialen Aspekten, wer sich eine solche Hüfte noch leisten kann, spielten hier eine Rolle.

Moralische Instanz

„Wir brauchen dringend eine moralische Instanz in diesem Bereich“, sagt auch der münstersche EU-Parlamentarier Markus Pieper. Und gerade Münster habe einen guten Na-

men und sei ein wichtiger Baustein im europäischen Nano-Netzwerk.

Auch im jetzt anstehenden 7. Forschungsrahmenprogramm der EU – allein 2,5 Mrd. Euro seien für die Förderperiode 2007-2013 sicher für NRW – spiele Nano-Ethik eine wichtige Rolle bei Projektförderung durch die EU. Pieper: „Münsters Hochschulen sind dafür gut aufgestellt.“ ■ Michael Neumann